

6. Leichter Zugang zu medizinischer Versorgung für trans* und queere Menschen.
7. Angemessene Finanzierung von niedrighschwelligen Angeboten und Versorgungsstrukturen im Bereich HIV/ Aids und sexuelle Gesundheit, insbesondere für Menschen ohne Papiere.
8. Prüfung aller Sozialgesetzgebungen auf Queerfeindlichkeit und Diskriminierung.
9. Förderung von LSBTIQA als gesetzlich verankerte individuelle und institutionelle Strukturförderung für jedes Alter und jede Lebensphase.
10. Landesweit queere Zentren, die staatlich anerkannt und gefördert sind.
11. Schutzunterkünfte für queere FLINTA, Geflüchtete und migrantisierte LSBTIQA.
12. LSBTIQA-Sensibilisierungsschulungen in allen staatlichen und privaten Betrieben und Behörden.

IDAHOBITA 2024

International Day Against Homo-, Bi-, Inter-, Trans- & Asexual-phobia. Jährlicher Gedenktag, der auf Diskriminierung und Gewalt hinweist, die Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung, Geschlechtsidentität oder Geschlechtsausdrucks erfahren.



rubicon.

cologne pride

anyway
made with love in Köln

Aidshilfe
Köln

LSBTIQ*
Städt. Queerpoint

FORDERUNGEN

1. Die besonderen Bedarfe und den Schutz von LSBTIQA gesetzlich im Grundgesetz verankern sowie allen weiteren Sozialgesetzgebungen.
2. Antidiskriminierungs-, Bildungs- und Sensibilisierungsarbeit hinsichtlich sexueller und geschlechtlicher Vielfalt an Schulen stärken.
3. Queerfeindlichkeit als Teil gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie antidemokratischer Bewegungen ernst nehmen und Fachkräfte in Bildungseinrichtungen wie Schulen fort- und weiterbilden.
4. Abschaffung des Stiefkindadoptionsverfahrens für queere Familien und die Anerkennung und gesetzliche Absicherung von Mehrelternschaft und Wechselmodellen.
5. Schnelle Umsetzung des Selbstbestimmungsgesetzes, welches sich an den Lebensrealitäten von trans*, inter* und nicht-binären Menschen orientiert.

ES GEHT VIELLEICHT WIEDER UM ALLES!

Als ColognePride e.V. setzen wir uns selbstbewusst und nachhaltig für die Rechte queerer Menschen ein und das nicht nur am Pride Wochenende, sondern über das ganze Jahr hinweg. **Menschenrechte und die Rechte queerer Menschen gehen Hand in Hand und können nie losgelöst voneinander betrachtet werden.** Um diese zu stärken und zu sichern, bedarf es einer lebendigen demokratischen Struktur.

Wenn wir auf das Jahr 2024 schauen, dann schwanken wir zwischen Angst und Hoffnung. Mit Unbehagen blicken wir seit längerem auf die steigenden Umfragewerte für die AfD.

Hoffnungsvoll blicken wir hingegen auf die starken, großen, zahlreichen und immer noch anhaltenden Demonstrationen gegen den Rechtsruck. Auf diesen kam es zum Schulterchluss vieler gesellschaftlicher Akteur*innen. Das macht Mut!

Diesen Mut brauchen wir. Denn schnell war der Weg von „Was wollt ihr denn noch?“ zu „Nie wieder ist jetzt!“ und „Es geht vielleicht wieder um alles!“.

FÜR MENSCHENRECHTE – Viele. Gemeinsam. Stark!

Uwe Weiler, **ColognePride e. V.**

TABUISIERUNG IM GESUNDHEITSSYSTEM

In unserer täglichen Arbeit in der Aidshilfe Köln begegnen wir immer wieder queeren Menschen, die uns über Diskriminierung im Gesundheitssystem – auch im Zusammenhang mit HIV und Aids, berichten.

Häufig sind dabei mangelndes Wissen, Vorurteile, Ängste und Scham ausschlaggebende Aspekte, die das Fachpersonal daran hindern, offen mit Ratsuchenden zu reden.

Die Diskriminierung durch ein System, das primär der Förderung der Gesundheit dienen sollte, hat schwerwiegende Auswirkungen, wenn Betroffene erneut schmerzlichen Erfahrungen machen, sich zurückziehen und somit eine wichtige medizinische Versorgung versäumen.

Obendrein erfahren diese Menschen oft eine Mehrfachdiskriminierung, die das Vertrauen in das Gesundheitssystem erschüttert.

Die Schnittstelle zwischen Sexualität und Gesundheit wird aufgrund von Tabuisierung, mangelnder Lebensstilakzeptanz und Stigmatisierung besonders oft vernachlässigt oder gänzlich außer Acht gelassen. Durch Beratungs- und Testmöglichkeiten im Checkpoint und in der Aidshilfe, arbeiten wir gegen diese Barrieren an.

Christoph Klaes, **Checkpoint der Aidshilfe Köln e.V.**

GLEICHSTELLUNG QUEERER FAMILIENMODELLE

Im Rahmen des IDAHOBITA möchten wir betonen, dass wir uns weiterhin für die Gleichstellung und Anerkennung queerer Familien einsetzen.

Die aktuellen Forderungen, darunter **die Reform des Abstammungsrechts zur Anerkennung der Vielfalt queerer Familienformen, die Schaffung einer gemeinsamen rechtlichen Elternschaft ohne Stiefkindadoption und die Absicherung von Mehrelternfamilien und Wechselmодellen, sind von entscheidender Bedeutung.**

Wir fordern außerdem ein Ende der Diskriminierung von trans*, inter* und nicht-binären Personen als Elternteile sowie den uneingeschränkten Zugang zu reproduktionsmedizinischen Maßnahmen und eine Kostenübernahme für queere Menschen.

Des Weiteren setzen wir uns für die Anerkennung der Mutterschaft und Elternschaft für unverheiratete queere Eltern ein.

Nur durch die Umsetzung dieser Forderungen können wir eine gerechtere und inklusivere Gesellschaft schaffen.

Sarah Dionisius, *Ines-Paul Baumann* und *Stefan Meschig*
Fachberatung Regenbogenfamilien im **rubicon e.V.**

LSBTIQ*-AUFKLÄRUNG IST POLITISCH!

Trotz jahrelanger Sensibilisierung durch queere Bildungsarbeit nehmen SCHLAU Köln und das WiR*-Team aus dem anyway – als die beiden queeren Bildungsprojekte in Köln – in den letzten Jahren eine Zunahme von Queerfeindlichkeit wahr.

Dies ist ein Symptom einer sich polarisierenden und demokratieablehnenden Bewegung, in der rechtsextreme und radikale Gruppen queere Menschen durch populistische Botschaften und Verschwörungstheorien verächtlich machen. Diese Situation stellt die Antidiskriminierungsarbeit vor neue Herausforderungen, da bisher speziell geschulte Ehrenamtliche Workshops für Schulklassen durchführen. Die queerfeindliche Stimmung beeinträchtigt das Engagement und führt zu seelischer Belastung und Überforderung. Es bedarf daher einer erhöhten pädagogischen Kompetenz, um die Workshops unter diesen Bedingungen durchzuführen.

Gleichzeitig möchten Schulen verstärkt gegen queerfeindliche Tendenzen vorgehen und fragen vermehrt Workshops an. Aufgrund begrenzter Kapazitäten kommt es zu langen Wartezeiten und einigen Anfragen können nicht bearbeitet werden. Dieser Teufelskreis aus steigender Queerfeindlichkeit und wachsender Nachfrage stellt eine Herausforderung dar, die mit den aktuellen Ressourcen nicht mehr bewältigt werden kann.

Dominik Weiss, **anyway / WiR* – Wissen ist Respekt**